Bild des Schwanes erhielt Bessel die Parallaxe von etwa einem Drittel einer Bogensekunde; dieser Wert gilt bis heute. Bessel arbeitete an der geodätischen Vermessung des Gebiets zwischen Ostpreussen und Russland. Zur Vermessung der Basislinie konstruierte er den Besselschen Basisapparat, dieser «erwies sich als so gelungen, dass er von den Geodäten bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts benützt wurde». Um die physikalisch grundlegende Frage nach der Gleichheit von träger und schwerer Masse zu entscheiden, konstruierte Bessel empfindliche Sekundenpendel. Für die Gestalt des Erdkörpers sind seine Messungen bis heute gültig und bestimmen die Form des Besselschen Ellipsoids. Ferner schlägt er die Schaffung eines Urmeters vor. Der Verfasser vermittelt wertvolle, bisher nicht beachtete Beziehungen von Bessel zu russischen Gelehrten.

Johann Jakob Burckhardt, Zürich

Galen: **Galien, L'âme et ses passions.** Les passions et les erreurs de l'âme. Les Facultés de l'âme suivent les tempéraments du corps. Introd., trad. et notes par Vincent Barras, Terpsichore Birchler, Anne-France Morand. Préf. de Jean Starobinski. Paris, Les Belles Lettres, 1995. LVIII, 155 S. (Coll. La roue à livres). FFfr. 130.–. ISBN 2-251-33926-4; ISSN 1150-4129.

This version of two of Galen's part moral, part medical treatises can be warmly welcomed for many reasons. Whereas the earlier French translations, by van der Elst, 1914, and Daremberg, 1854, were made from the unreliable text of Kühn, this uses the better editions of de Boer and Müller, although the latter could have been improved still further with the aid of Biesterfeldt's edition, 1973, of the Arabic. Jean Starobinski's preface offers valuable reflections on the importance of Galen's linkages of body and soul, and the editors' introduction and notes bring the best of very recent scholarship on ancient moral philosophy to the notice of a wider audience. Galen's philosophy of medicine and man is very much in fashion, as this book shows, and modern commentators have written enthusiastically about it. The translation itself is accurate, and there are helpful notes.

The only area for criticism is chronology. Galen's first departure from Rome is wrongly placed in 168 instead of 166, and his return is twice assigned to 179 instead of 169. This has a consequence for the dating of *Passions and errors*, which the editors assign vaguely to after 179. In fact, the citation of *De moribus*, rightly noted on p. 120, shows that it could not have been written until at least 193, and perhaps some time after that, while *The soul's faculties* is among the very last of Galen's writings. But these are minor blemishes on a job well done.

Vivian Nutton, London

Micale, Mark S.: **Approaching hysteria.** Disease and its interpretations. Princeton, Princeton University Press, cop. 1995. XII, 327 p. \$ 29.95; £ 24.95. ISBN 0-691-03717-5.

Der Autor betont mit Recht, dass er nicht Psychiater, sondern Historiker sei. Dies könnte ein unschätzbarer Vorteil sein, wenn dadurch neue Perspektiven sich eröffneten und die Überdrüssigkeit, sich zum hundersten Mal mit diesem Thema zu be-

schäftigen, überwunden würde. Leider wird der Leser aber enttäuscht. Der rote Faden, der das Buch durchziehen sollte, fehlt. Dies ist allerdings begreiflich, wenn man erfährt, dass es sich um Artikel handelt, die sekundär zu einem Buch zusammengefügt wurden. Auf ganzen achtzehn Druckseiten resümiert der Verfasser in seiner Einleitung den Inhalt jedes Kapitels. War das unbedingt notwendig?

Was der Leser findet, ist eine gewaltige Literaturübersicht, die nicht so sehr den Originalarbeiten zur Klinik der Hysterie, sondern vielmehr der Sekundärliteratur gewidmet ist. Die Zahl der verarbeiteten Publikationen ist enorm und hat lexikalisches Ausmass. Die Belesenheit des Autors verdient ungeteilte Bewunderung. Diese Belesenheit bezieht sich allerdings vorwiegend auf die Autoren des 19. und 20. Jahrhunderts. Ältere Autoren hat er grossenteils nicht selbst gelesen, und so fehlen in der Bibliographie so bedeutende Namen wie Sydenham und Willis.

Insgesamt reagiert der Rezensent ambivalent. Da ist einerseits die imponierende Fülle der zitierten Autoren und die sachkundigen Kommentare zu ihren Arbeiten, andererseits aber eine Tendenz zur Geschwätzigkeit und Wiederholung, neben einer nicht unbedingt einleuchtenden Konstruktion der Kapitel.

Christian Müller, Bern

Weeber, Karl-Wilhelm: **Alltag im Alten Rom**. Ein Lexikon. Zürich, Artemis, cop. 1995. 447 S. Ill., Taf. SFr. 128.–. ISBN 3-7608-1091-8.

Der Autor, der im Artemis-Verlag bereits mehrere populärwissenschaftliche Bücher herausgebracht hat (Smog über Attika. Umweltverhalten im Altertum, 1990; Die unheiligen Spiele, 1991; Die Weinkultur der Römer, 1993) legt mit diesem aufwendig gestalteten und liebevoll illustrierten Band ein Nachschlagewerk vor, das in den römischen Alltag einführt. Das Besondere an diesem Buch besteht zunächst darin, dass es im Gegensatz zu einem 'normalen' Nachschlagewerk geradezu zum Lesen einlädt – es ist fesselnd und schwungvoll geschrieben –, sodann besticht die Wahl der Lemmata: Der Autor hat die Auswahl nach heutigen Gesichtspunkten getroffen, d.h. man findet Stichworte wie «Sozialleistung», «Innere Sicherheit» und «Kindergeld». Dadurch gelingt es Weeber, einerseits die Aktualität der Antike zu erhellen und andererseits ihre Alterität herauszustellen. Auch für den Mediziner bzw. Medizinhistoriker ist dieses Buch eine wahre Fundgrube. Medizinische Lemmata lassen sich in vier grössere Bereiche aufteilen: 1. Nahrung (Artikel über die Grundnahrungsmittel, über die verschiedenen Mahlzeiten und Orte der Nahrungsaufnahme); 2. Hygiene (Artikel über Abfallbeseitigung, Toilette und Kosmetisches: Enthaarung, Make-up); 3. Krankheiten und Medizinisches (Artikel über Abtreibung, Empfängnisverhütung, Sexualität, Vergewaltigung; Geburt; Alkoholismus, Behinderte, Lebenserwartung, Zahnersatz, Zahnpflege); 4. Medizinische Versorgung (Artikel über Arzt, Facharzt, Krankenhaus, Krankenversicherung, Medizinische Versorgung, Heilbad). Klassische Philologen an der Schule und Universität, Historiker und Medizinhistoriker werden dem Autor für die Arbeit und dem Verlag für die Herausgabe des gelungenen Buches danken.

Bernhard Zimmermann, Allensbach